

Die Beschäftigung von weiblichen Arbeitern in englischen Munitionsfabriken.

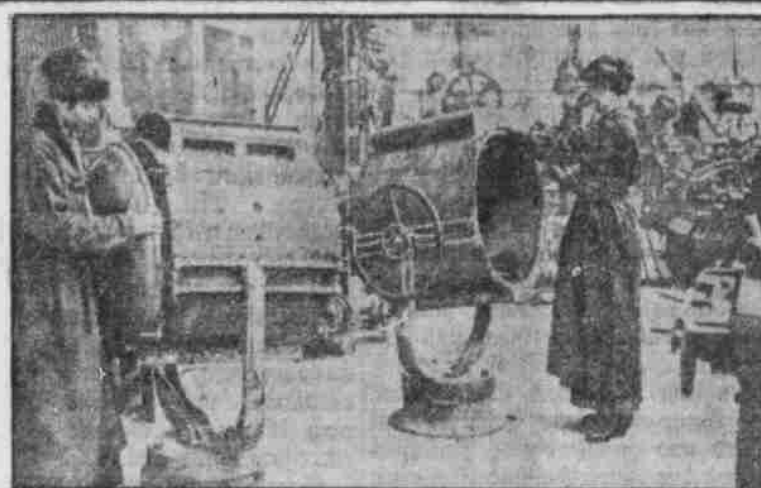
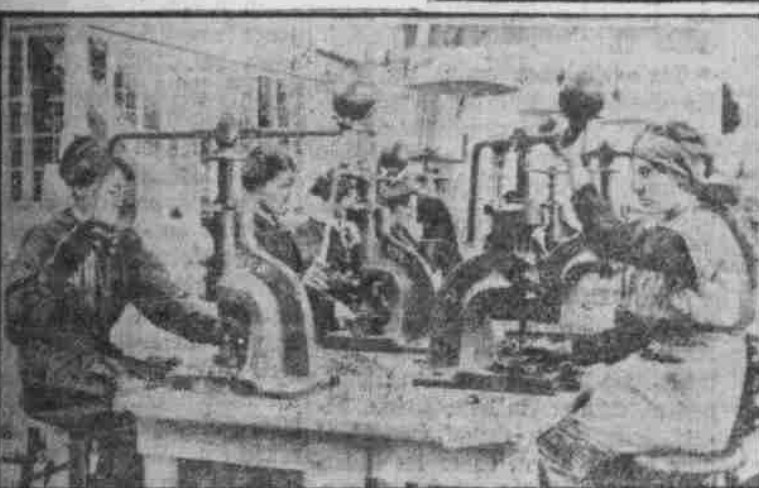
Von Regierungsrat Dr. Ing. Selter in Berlin-Zehlendorf.

Die anfängliche Forderung der Engländer, in dem jetzigen Weltkriege ihre Bundesgenossen nur mit den für kurze Zeit veräußerten Erzeugnissen ihrer Industrie, nicht aber mit dem wertvollen Blut ihrer Landleute unterhalten zu brauchen, hat sich bekanntlich nicht erfüllt.



zen Arbeitszeit herausgegeben haben. Der Bericht über die Beschäftigung von Frauen und deren Arbeitszeit sagt zu nächst, daß es der schlagendste Beweis für den Wunsch des Volkes, den Krieg zu gewinnen, die Bereitwilligkeit der Frauen gewesen sei, dem Rufe des Landes nach ihrer Hilfe Folge zu leisten.

Wie bereits angeführt, ist von der Kommission überall darauf geachtet worden, daß gut beleuchtete und durchgelüftete Räume zum Einnehmen der Maschinen für die weiblichen Arbeiter vorgezogen und Aufstiegsbahnen, Kranen, Aufzüge u. s. w. zu jeder Zeit in den Betrieben anwesend sind.



Obere Bild: Erste Unterweisung im Maschinenlauf. Unten: 1. Bild: Beschäftigung an Band-Bohrmaschinen. Unten: 2. Bild: Einlegen von Mätern in Signallampen. Unten: 3. Bild: Beim Verpacken von Stahlbolzen für die Feldbohlen.

die mit Automaten ausgeführt werden konnten, also Massenarbeit, oder solche, die großer Präzisionsfertigkeit bedingten. Dies wurde aber jetzt im Kriege auf einmal anders. Der allgemeinen Beschäftigung von weiblichen Arbeitern in industriellen Betrieben wurden anfangs von den männlichen Arbeitern, besonders den organisierten Arbeitern, durch die Gewerkschaften (Unions), aber auch von den Unternehmern selbst die größten Schwierigkeiten bereitet.

samt 800 Arbeiterinnen beschäftigt sein. In einer dieser Fabriken, und zwar in einer ganz neu errichteten Munitionsfabrik in Glasgow, in der es sich um die Herstellung von 8 Zentimeter-Stahlgewehrpatronen handelt, sollen etwa 300 weibliche Arbeiter und nur 60 männliche Arbeiter tätig sein.

Der Firma (Barnard) soll allmählich eine ganze Anzahl anderer Munitionsfabriken mit der Beschäftigung von weiblichen Arbeitern gefolgt sein. Im ersten englischer Stelle für die Einführung von Arbeiterinnen die nötige Reklame machen zu können, hat das Munitionsministerium ein besonderes Buch herausgegeben, in dem an Hand von schönen Abbildungen die Verwendungsmöglichkeit der Frauen gezeigt werden soll.

Die weiblichen Arbeiter sind nicht nur am Tage, sondern auch in der Nacht beschäftigt, und zwar entweder in zwei Schichten zu je zwölf Stunden oder in drei Schichten zu je acht Stunden.

Was die Frage der Gesundheit der weiblichen Arbeiter in den Munitionsbetrieben betrifft, so ist dem Munitionsministerium eine besondere Kommission eingesetzt worden, die sich insbesondere mit der Frage der industriellen Erleuchtung und der notwendigen Vorkehrungen zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Kraft u. s. w. befaßt soll.

Was die Frage der Teilung des 24-stündigen Arbeitstages für die Arbeiterinnen betrifft, so sollen in einigen Betrieben diese in zwei Schichten zu je acht Stunden arbeiten. Die letztere Art sei die am häufigsten vorkommende. Sie sei auch die erwerbswerteste, besonders bei Nachtarbeit.

Die in Munitionsfabriken konnte nicht hoch genug eingeschätzt werden. Alle Berichte von der Front seien sich darüber einig, daß weibliche Arbeiter mit zerrissenen Kleidern in den Verpfichtungen seien, was durch den Kampf um Plätze in der ersten Bahn entstanden.

Beschränkte Kinderzahl.

Seit Mrs. Margaret Canger hier in unserer Stadt als Reformatorin einer Geburtskontrolle auftrat, hat sich die Öffentlichkeit und das Gericht mit dieser Frage beschäftigt und ist die Haltung einer Allianz zur freiwilligen Kinderbeschränkung unterlag. Trotzdem oder gerade deshalb haben die Frauen Interesse an den von ihr vertretenen Theorien gefunden und das mit Recht, denn die aufgestellte Frage ist für die Familie von eben solcher Wichtigkeit wie für den Staat.

mal erhalten und die Schuld auf sich nehmen. Warum die Kontrolle notwendig ist, im einzelnen Falle vielleicht — im allgemeinen kaum. Gemäß der Zeiten, da man die Geburt eines jungen Weltbürgers als „fröhliches Familienereignis“ begrüßte, waren so ziemlich vorüber, besonders da, wo dieses Ereignis sich zum ersten Male ereignete, oder gar flinkten Male einstellte, und es waren nicht zuletzt auch die Frauen, die bei solchen Gelegenheiten alles andere als Freude zeigten.

Die arbeitende Frau kann ihren Kindern nicht sein, was die Mutter sein muß, sie kann es am wenigsten in der Großstadt, wo sie die Kinder entweder sich selbst überlassen, oder auf Kosten der Verdienste beauftragten muß, wenn sie an die frische Luft gehen — die Kinder doch nun mal unbedingt nötig ist. Die Verelendung so unendlich vieler Arbeiterfamilien zeigt nur zu deutlich, was in diesen Verhältnissen viele Kinder bedeuten, was ein Nachwuchs voll Gesundheit, Jammer, Verdienste hier — und ganz ohne direkte Schuld der Mutter — heranzüchtern. Ein solches Nachwuchs kann und selbst nicht liegen.

Der Beamte, der Lehrer, der Arzt, der Kaufmann und sogar andere Angehörige der gebildeten Schichten, sie haben den Wunsch, ihren Kindern eine gute Erziehung zu gewähren, sie in höhere Schulen zu schicken, ihnen gesunde Wohnräume zu geben, Lebensbedingungen, unter denen ein Kind sich entwickeln kann wie die Blume im Sonnenschein. Man will die Talente der Kinder ausbilden, die Fähigkeiten, wenn sie es können, studieren lassen, die Tugenden fördern, und nicht als alle Jungfrauen sich auf dem Mann warten zu müssen, als das toter Geld und nochmal Geld, und es ist sehr wohl zu begreifen, wenn Frauen und Männer, die nicht nur an sich denken, sondern sich dem verantwortlichen Hüter gegenüber dem kommenden Geschlecht, aus diesem Verantwortlichkeitsgefühl heraus sagen: lieber einem oder zwei Kindern alles geben, als sechs oder sieben zu gut wie nichts.

Was Klagen über die Selbstsucht der Frauen, den Egoismus der Mütter, die keine Kinder haben wollen, ist es also nicht getan. An dem Nachwuchs des Volkes hat dieses Volk als Allgemeinheit das größte Interesse; es muß auch die

Freunde und diese dabei zugegen wäre. Ueberhaupt muß, sobald die berufliche Dienstleistung einsetzt, jede Privatfahne ausgeblasen werden. Häusliche und Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Empfindliche Kinder. Mütter, Erzieherinnen und Lehrer haben mit allzu empfindlichen Kindern ihre Hände voll und pflegen, wenn glückliche erste Erfahrungen einen Erfolg haben, das Kind mit großer Strenge zu behandeln und sogar so weit zu gehen, es zu züchtigen. Allein in den meisten Fällen liegt dieses Abgehen nur wenig, es ruft im Gegenteil die Widerempfindlichkeit hervor. Ueberdies klagen man den Kindern mit dieser Methode oft Unrecht zu. Sie tragen so im Grunde keine Schuld an ihrem unlieblichen Verhalten. Die Neigung zu überzogener Empfindlichkeit kann mütterlich mit krankhaften Zuständen des Körpers im Zusammenhang stehen; in einem solchen Falle wird sie nach einer ärztlichen Behandlung mit der einleitenden Genesung wieder verschwinden. In

So waren in erster Reihe die Frauen, die unruhig schliefen meinten. Wie Nervöse galtten ihnen. Wie Selbstsucht, ihre Reizbarkeit, ihre Unzufriedenheit mußten wieder ein

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!

Das Kind — aber mit dieser Empfindlichkeit auf die Welt gekommen oder ist die Folge einer übertriebenen Zärtlichkeit der Mutter — junge Mütter haben die Familienangelegenheiten, ebenso Besuche während der Geschäftszeit sind aus den Räumen der Pflicht zu verbannen. Auch das Telefon, das die Besorgnisse, die nur dem dafür bestimmten Zweck, es sei denn in Krankheits- oder Unglücksfällen, es ist schädlich, sich schiedlichen Befinden wegen, das jemand zum Störentrupp deuten, sofort zu entschuldigen. — So könnten noch eine Menge wohlmeinender Ratsschläge für ein würdevolles Verhalten im Berufsleben hier gegeben werden, denn dieses ist nicht so einfach und verlangt die Ausübung vieler gegenseitiger Pflichten, die ein höflicher, gutgeogener Mensch niemals außer Acht lassen wird!